

liebes von Genovefa Guyon (Lyon 1687, Köln 1699) u. s. w. Eine Bibelübersetzung nach den Originaltexten besorgte N. le Gros (Köln 1739, Paris 1753, 1777, 1819), andere sind von Mesfenguy (Paris 1764) und Balart (Paris 1789). Beliebte und weit verbreitet wurde die französische-lateinische Bibel von Abbé de Vence (Paris 1748—1750, 14 voll.), in neuer Ausgabe besorgt von L. F. Rondet (Paris 1767 bis 1773, 17 voll.; Nîmes und Toulouse 1779), in welcher die Uebersetzung de Carrières' und ein kurzer Commentar nach Calmet gegeben wurde. Eine fünfte, durchaus vermehrte, besorgte der convertirte Rabbiner David Drach (Paris 1827 bis 1833, 27 voll.). Das 19. Jahrhundert hat neben Wiederholungen älterer Uebersetzungen die oft erneuerte lateinisch-französische Bibel von Eugen de Genoude (Paris 1821—1824, 23 voll.; 1828, 3 voll.; 1841, 1 vol.), La Bible des familles catholiques à l'usage des gens du monde par l'abbé Orsini, Paris 1851, das N. T. von Abbé Gaume (Paris 1863, 2 voll.), die in fünf Auflagen zu Paris bei Vivès in 8 Bänden erschienene und bischöflich approbirte Uebersetzung des Alliot'schen Bibelwerkes, die Bibel von Abbé Delaunay (Paris 1856, 5 voll.) u. a. aufzuweisen. Besonders zu nennen ist das große, von Pfarrer Paul Drach begonnene Bibelwerk (La Sainte Bible, Texte de la Vulgate, Traduct. franç. avec commentaires, Paris 1869 ss., bis jetzt 16 Bde.), zu welchem Marc Ant. Waple (gest. 1878) die französische Uebersetzung zumeist lieferte, während die Commentare von verschiedenen Gelehrten bearbeitet wurden (vgl. Lit. Handw. 1880, 69 ff.). Eine Uebersetzung des N. T. nach der Septuaginta lieferte B. Siquet, 4 voll., Paris 1872.

b) Katholische Uebersetzungen. 1. Von Uebersetzungen, deren sich die mittelalterlichen Häretiker bedienten, sind nur wenige Handschriften übrig. Ein N. T., dessen Manuscript auf der Bibliothek de l'Académie des arts zu Lyon liegt, ist bis jetzt das einzige Exemplar einer Albigen'ser Bibel. Die in Zürich, Grenoble und Dublin bewahrten Handschriften eines Walden'schen N. T. gehören erst dem 16. Jahrhundert an. Im Züricher Exemplar ist die Uebersetzung aus dem Erasmischen Texte geflossen. In den beiden andern Handschriften zeigen sich Spuren, die vermuthen lassen, daß die Waldenser ihre Uebersetzung von den Albigen'sern empfangen und nur mundartlich umgestaltet haben (Reuss, Les traduct. vaudaises et cathares in der Straßburger Revue II und V). — 2. Die erste calvinische Bibelübersetzung wurde 1535 zu Neuchâtel auf Kosten der Waldenser gedruckt. Ihr Verfasser war Peter Robert, genannt Olivetanus, ein Vetter Calvins. Im N. T. stützte er sich theils auf Sanctes Bagnini, theils auf die Antwerpener Bibel, im N. T. diente die französische Uebersetzung von Le Fevre d'Estaples zur Vorlage. Nach mehreren Neubrücken erfolgte eine Revision durch Calvin 1545 und 1551; in

letzterer Ausgabe besorgte Dubé eine neue Uebersetzung der Psalmen und Beza eine solche der deuterocanonischen Stücke. Eine weitere Umarbeitung geschah durch die Genfer Prediger unter Leitung von Bertram 1588; ähnliche Revisionen fanden statt von Diobati (Genf 1644), Samuel und Heinrich des Marets (Amsterdam 1669), David Martin (Utrecht 1707, in Recension von Ch. Chais, La Haye 1743 ff. und von Roques, Basel 1772), von Osterwald (Amsterdam 1724); eine modernisirte Revision des N. T. durch die Vénéralle Compagnie zu Genf, 1835. Neben dieser officiellen Uebersetzung, die in den verschiedensten Ausgaben (auch mit lateinischen und griechischen Texten), theils in der Schweiz, theils in Frankreich (Lyon, Saen, Paris, La Rochelle, Saumur, Sedan, Charenton), theils in Holland und Deutschland erschien, geben dann Uebersetzungen einzelner Gelehrten: so die neue Arbeit des E. Castellio (Chateillon), Basel 1555, der sich bemühte, einen populären Ton zu treffen. Die Exemplare wurden gleichmäßig durch die Katholiken wie durch die Hugenotten vernichtet und gehören zu den literarischen Seltenheiten. Unter den nach Deutschland und Holland geflohenen Hugenotten verbreitete sich die Uebersetzung des N. T. von J. Le Clerc (Amsterdam 1703). Noch größeres Ansehen erhielt im Auslande die Uebersetzung von J. de Beauobre und Lensant (Amst. 1718, 2 voll.). Im rationalistischen Geiste gehalten ist die Arbeit von Le Cène, welche 38 Jahre nach dem Tode des Verfassers zu Amsterdam 1741 in zwei Bänden erschien. In Frankreich selbst gelangte aber seit Mitte des 18. Jahrhunderts eine Uebersetzung zur allgemeinen Geltung, welche der Latitudinärer Friedrich Osterwald zu Neuchâtel 1744 in zwei Bänden erscheinen ließ. Sie wurde von der Londoner Bibelgesellschaft aufgenommen (London 1820, Paris 1824 u. ö.) und gilt trotz ihrer wenig annehmbaren Form als die Hauptbibel der französischen Protestanten. Aus neuester Zeit sind zu verzeichnen das N. T. von E. Arnaud (Genf 1858), Killiet (Genf 1858) und H. Uttramare (Genf 1872); das N. T. von Perret-Ventil (Neuchâtel 1852 ff.) und Segond (Genf 1864 ff.); das von E. Reuß begonnene Bibelwerk (La Bible, Trad. nouvelle avec introduction et comment., Paris 1874 ss.). Für die Darby'sten erschien das N. T. zu Bevey 1859; für die Swedenborgianer von Le Boys des Guays und Harlé in St. Amand 1862. (Vgl. Reuß, Gesch. der heiligen Schrift N. T., S. 486. 498.) — 3. Jansenistische Uebersetzungen. Das eigentliche Werk der Secte ist die Uebersetzung des N. T., welche durch Anton Le Maître unter Beihülfe seines Bruders Isaac Le Maître de Sacy und Anton Arnauld's gefertigt wurde. Sie erschien als Le N. Test. de N. Seigneur J. Chr., traduit en françois selon l'édition vulgate avec les différences du grec, in zwei Bänden bei den Elzeviren in Amsterdam 1667 (6. Aufl. 1668; mit griech. u. lat. Texte 1673; mit der